



Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs
Ersteller: Rudolf Genée
Signatur: Amb. 8. 1329

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Hans Sachs. Ich verlaß mich drauf, dann mach jetzt Feierabend, Andres. (Er geht an die Waschküffel, wäscht sich die Hände. Während er sie abtrocknet, zu Bastian sich wendend.) Sage, Bastel, was hast denn da schon heimlich in der Weltchronik gelesen, he?

Bastian. Da —? oh — da steht so viel drin —

Hans Sachs. Ja, das weiß ich schon. Aber was du gelesen hast, frag ich.

Bastian. Von den fremden Ländern, wo's gar so merkwürdige Menschen giebt. Da ist ein Land, sehr weit, da haben die Menschen gar kein Kopf, aber Augen und Mund und Nase auf der Brust.

Hans Sachs (mit leichtem Spott). Nu, so wunderbar ist das grad nit. Ich kenn' hier auch Leute, die kein' Kopf haben, die aber doch überall den Mund aufthun, überall ihre Nase hinstecken —

Bastian (ihn erst mit offenem Munde ansehend; dann plötzlich begreifend, lacht er). Ja, — so meint's der Meister, — 'n Kopf hab' ich aber doch.

Hans Sachs. Nu ja, 'n bissel schon. Und die Verse, Bastel, die du mir heut zu meinem Geburtstag gemacht hast, sind wirklich gar nit so übel, ich hätt' dir's nit zugetraut.

Bastian. Ach, ich möcht' zu gern ein Dichter werden, so einer wie der Meister! O, ich denk mir, wenn das, was man so erdacht und geschrieben hat, dann von allem Volk gelesen und freudig nachgesprochen wird, — das muß doch ganz was Schönes sein.

Hans Sachs. Nun, Bastel, da du ein guter Bub bist, und gelehrig, so will ich mir mit dir schon etwas Mühe geben. Aber erst mußt du die Gesetze der Meisterkunst erlernen und die vier gekrönten Töne unsrer alten Meister inne haben. Der Meistersang ist die Grundlage von allem andern Dichten, denn darin ist die wahre und hohe Kunst der edeln Poeterei.

Bastian. Aber, Meister, Ihr habt doch auch so vieles Andere geschrieben, was gar schön und berühmt ist. Die Wittenbergisch Nacttigall ist doch in allen deutschen Landen bekannt geworden, — bis — bis nach Ansbach hin, — und auch noch gar vieles so recht Erbauliche.

Hans Sachs. Das mag schon sein, mein guter Bastel. Die andern Dichtungen haben auch ihren guten Zweck, zur Belehrung des gemeinen Volkes und als Ermunterung zur